

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau

Band: 61 (1987)

Artikel: Die Pflanzenwelt von Aarau

Autor: Wassmer, Armin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Pflanzenwelt von Aarau (1. Teil)

1985 ließ der Aarauer Stadtrat durch eine Spezialkommission ein biologisches Inventar des Stadtgebietes erstellen. Diese Bestandesaufnahme noch vorhandener Naturwerte (untersucht wurden neben der Vegetation mehrere Tiergruppen) ist als Grundlage für Naturschutzmaßnahmen in der Gemeinde gedacht, wie sie das eidgenössische Raumplanungsgesetz verlangt. Die Erfassung der zur Zeit in Aarau vorkommenden Blüten- und Farnpflanzen war zur Hauptsache dem Schreibenden anvertraut, der hier auszugsweise und für eine breitere Leserschaft über die Ergebnisse berichtet. Für vollständigere Informationen, insbesondere auch über vorgeschlagene Schutzmaßnahmen, sei auf das Originalinventar verwiesen.

Angesichts der beträchtlichen Vielfalt unserer Flora – es wurden trotz unvollständiger Erfassung über 560 Blüten- und Farnpflanzen nachgewiesen – muß hier auf eine Darstellung der einzelnen Arten verzichtet werden. Anderseits wäre eine bloße Auflistung von Namen wohl auch nicht befriedigend. Die Aufmerksamkeit des Lesers wird daher vor allem auf ökologische Zusammenhänge hingelenkt, besonders auf das charakteristische Vorkommen bestimmter Pflanzen und Pflanzengruppen in bestimmten Lebensräumen. Diese Betrachtungsweise ist in einer Zeit vielfältiger Naturbedrohung besonders naheliegend. So kann man etwa das Verschwinden von Pflanzenarten aus unserer Heimat

nur zum geringsten Teil auf übermäßiges Pflücken zurückführen. Umgestaltung und Zerstörung von Lebensräumen sind dafür vor allem verantwortlich zu machen.

Dieser erste Beitrag befaßt sich mit den Pflanzen der Wälder, die ja am Gemeindegebiet von Aarau einen beträchtlichen Flächenanteil haben. Wir beschränken uns auf die drei großen Waldkomplexe von Hungerberg, Oberholz und Gönhard. Die Waldgebiete längs der Aare sollen einem späteren Beitrag vorbehalten bleiben.

Wegen der grundlegenden Bedeutung des Waldes als Naturraum seien einige Überlegungen zu Wald und Waldbau aus der Sicht des Biologen vorangestellt.

Wald als Naturraum

In unserer Klimazone würde eigentlich die Natur am reinsten durch den Wald verkörpert, denn Wälder waren es, welche nach dem Ende der Eiszeit, d. h. seit etwa 10 000 Jahren, schrittweise unser Gebiet eroberten. Im mitteleuropäischen Flach- und Hügelland setzte sich der sommergrüne Laubwald durch, im Norden und in höheren Gebirgslagen der Nadelwald.

In weiten Teilen des Laubwaldes erlangte die Buche eine beherrschende Stellung. Zusammen mit Eichen, Ahornarten, Esche, Ulme, Hagebuche und anderen baute sie sogenannte Laubmischwälder

auf. Diese zeigen je nach Lage mannigfaltige Ausprägungen, nicht nur im Anteil der einzelnen Gehölzarten, sondern vor allem auch hinsichtlich ihrer Krautflora. Die Zusammensetzung der Krautschicht widerspiegelt in charakteristischer Weise die besonderen Bedingungen eines Standortes wie Feuchtigkeit, Nährstoffgehalt und Säuregrad des Bodens, Lichtverhältnisse u.a. Gerade in dieser Aussagekraft bestimmter Pflanzenkombinationen liegt für den Kundigen der hohe Reiz einer natürlichen, d.h. nicht durch den Menschen hergerichteten Vegetation.

Nun sind reine Naturwälder bei uns nirgends mehr anzutreffen, weil der Mensch seit jeher wirtschaftend und nutzend – sehr oft auch übernutzend – eingegriffen hat. Wälder, die der ursprünglichen Zusammensetzung in Baum- und Krautschicht noch nahestehen, sind in unserer Gegend vor allem noch im Jura erhalten geblieben, besonders an den Steilhängen des Kettentjuras, an die der Blick des Aarauers so gern hinüberschweift. Die Wälder des Mittellandes dagegen – und dazu kann man die Aarauer Waldungen rechnen – sind durch forstliche Maßnahmen stärker verändert. Vor allem wurde der Laubholzanteil zugunsten der Nadelhölzer stark zurückgedrängt, d.h. man wandelte die Laubwälder in nadelholzreiche Mischwälder, zum Teil auch in reine Nadelforste um. Besonders gefördert wurde dabei die Fichte (Rottanne), sodann Lärche, Douglasie und

Weiße Tanne. Die drei erstgenannten Baumarten sind dem Mittelland von Natur aus fremd. Fichte und Lärche stammen aus dem Gebirge, wo sie natürliche Wälder bilden. Die Douglasie hat man aus Nordamerika importiert. Als angestammte Nadelhölzer unseres Gebietes können dagegen Weiße Tanne, Waldföhre und Eibe gelten. Sie waren an geeigneten Stellen schon Bestandteile des ursprünglichen Laubwaldes.

Die Bevorzugung der Nadelhölzer hat wirtschaftliche Gründe. Sie versprechen zum Teil höhere Holzerträge. Zudem ist das Holz der Fichte sehr vielseitig verwendbar. Außerdem ist dieser Baum mit geringerem Aufwand großzuziehen als die Laubhölzer, weil er dem Wildverbiß kaum ausgesetzt ist.

Die ökologischen und landschaftlichen Auswirkungen dieser «Verfichtung» unserer Wälder sind allerdings höchst unerfreulich: Das Waldbild wird düster und eintönig. Die Bodenvegetation verödet wegen Lichtmangel. Der jahreszeitliche Wechsel, welcher beim Laubwald im Frühling und Herbst ein so unerhörtes Schauspiel bietet, entfällt weitgehend. Reine Fichtenbestände unterdrücken in der Jugendphase jegliche Bodenvegetation und sind biologisch so öd und arm, daß sie die Bezeichnung Wald nicht mehr verdienen. In älteren, aufgelichteten Beständen ist der Boden oft weithin nur von Brombeerstrüppen überzogen.

Maßgebend für die Verarmung der Bodenvegetation ist wie gesagt der durch die immergrünen Nadelbäume bewirkte Lichtmangel. Unterdrückt werden vor allem die Frühlingsgeophyten (Kräuter mit unterirdischen Speicherorganen) und andere Frühblüher. Im Laubwald profitieren diese Pflanzen vom großen Lichtangebot, welches bis weit in den Monat Mai hinein, d. h. bis zur vollen Belaubung der Waldbäume, zur Verfügung steht. All die farbenfrohen Kräuter, welche einen Frühlingsspaziergang im Wald zum freudigen Erlebnis machen können: Buschwindröschen, Gelbes Windröschen, Schlüsselblume, Lungenkraut, Aronstab, Bärlauch, Lerchensporn, Blaustern ... sind typische Begleiter der Laubwälder!

Die Umwandlung ehemaliger Laubwälder in nadelholzbetonte Mischwälder geht auf das 18. und 19. Jahrhundert zurück und ist nicht etwa ein spezifisches Aarauer Phänomen, sondern eine verbreitete Erscheinung vor allem im Mittelland. Zum Teil ist heute eine rückläufige Tendenz festzustellen. Jedenfalls aber sind die forstlichen Eingriffe von tiefer und nachhaltiger Wirkung auf das Vegetationsbild im gesamten wie auch auf das Vorkommen der einzelnen Arten.

Betrachtet man nun die Artenlisten von Hungerbergwald, Oberholz und Gönhard, so könnte die Klage über den verschwundenen Laubwald unbegründet erscheinen, denn gerade in diesen Wäldern

wurden von allen untersuchten Teilgebieten am meisten Arten gefunden.

Eine nähere Prüfung zeigt jedoch, daß nicht allzu viele ursprüngliche Waldbewohner dabei sind. Viele Arten stammen – wie noch zu zeigen sein wird – von Wiesen, Äckern und Unkrautstellen und konnten sich längs der Waldstraßen ansiedeln, weil diese als mehr oder weniger ausgeprägte «Lichtschneisen» wirken. Andere findet man auf den ausgedehnten Windfall- und Verjüngungsflächen, wo für einige Jahre viel Licht und freier Raum zur Verfügung stehen. Bald aber erzeugt der aufstrebende Jungwuchs so viel Schatten, daß die Krautvegetation wieder verschwindet.

Wirklich naturnahe Waldbestände mit ursprünglicher Bodenvegetation sind nur in vergleichsweise bescheidenen Flächen zu finden.

Der Hungerbergwald

Der Boden des Hungerberges wird weitgehend durch Grundmoränenmaterial der 3. Eiszeit gebildet. Darunter liegt eine Schicht von unterer Süßwassermolasse, deren Knauersandsteine z. B. am Fußweg vom Alpenzeiger zum Meyer-Stein stellenweise aufgeschlossen sind. Unter der Molasse liegen die noch älteren Schichten des weißen Juras. Zwischen dem Meyer-Stein und dem Häsbach (Gemeindegrenze

gegen Erlinsbach) bilden die Geißbergschichten des weißen Juras senkrechte Felsabstürze gegen das Aaretal. Im Übergangsbereich von Jura- und Molasschorizont findet man Bohnerzton, welcher früher hier abgebaut wurde.

Beim Hungerbergwald handelt es sich größtenteils um nadelholzreichen Mischwald, wie oben beschrieben. Der tonreiche Moränenboden gilt im allgemeinen als wüchsrig, neigt aber stellenweise zur Vernässung. Durch Windwurf und Räumung sind in den letzten Jahren westlich des Alpenzeigers große Lichtungen entstanden, die sich zur Zeit als Jungwuchsflächen verschiedenen Alters präsentieren. Die Anpflanzung erfolgte leider wieder unter deutlicher Bevorzugung von Nadelholz. Die große Mehrzahl der Krautpflanzen fand sich auf diesen vorübergehend dem Licht geöffneten Flächen sowie am Saum der Waldstraßen.

Farne

Während der Nadelforst durch seinen Dauerschatten und auch durch die schlecht abbaubare Nadelstreu einen großen Teil der Krautvegetation unterdrückt, vermögen sich Farne an etwas lichteren Stellen gut durchzusetzen. Besonders an der luftfeuchten Lage der Hungerberg-Nordabdachung haben sie ausgedehnte und üppige Bestände entwickelt. Die mit Ab-

stand häufigsten Arten (und dies gilt auch für Oberholz und Gönhard) sind folgende:

Breiter Wurmfarn
Stacheliger Wurmfarn
Gemeiner Waldfarn
Echter Wurmfarn

Bedeutend weniger häufig und auch kleiner und unauffälliger ist der *Buchenfarn*. Von dieser Art gibt es eine Reihe von zerstreuten, meist nur wenige Exemplare umfassenden Beständen. Als selten, auch für die weitere Region, kann der *Berg-Wurmfarn* gelten. Er existiert auf dem Hungerberg nur in wenigen Exemplaren, hat aber im Gönhard ein reicheres Vorkommen. Nur in einzelnen Exemplaren findet man sodann den *Eichenfarn* und den *Gelappten Schildfarn*. Vor einigen Jahren war auf dem Hungerberg auch noch der *Rippenfarn* an einer Stelle vertreten. Der Standort ist jedoch nach Räumung der betreffenden Fläche eingegangen.

Im Gegensatz zu den erwähnten schattenertragenden Arten ist der stattliche *Adlerfarn* auf mehr Licht angewiesen. Man findet einen größeren Bestand auf einem verlassenen Holzlagerplatz am Wegrand.

Bachufer und Feuchtstellen

Die Grenzen gegen Erlinsbach und Küttigen werden streckenweise durch zwei kleine Waldbäche gebildet, von denen der

- 1 *Schönheit und Lebensfülle des Laubwaldes (beim Meyer-Stein).*
- 2 *Sterilität einer jüngeren Fichtenpflanzung.*
- 3 *Die Hirschzunge, ein seltener, unter Naturschutz stehender Farn (Bronnersche Promenade).*
- 4 *Zwergholunder am Sennweg (Gönhard). Die reichen Blütenstände ziehen viele Insekten an. Die Beeren dieser Holunderart sind nicht genießbar.*

eine dem Oberwasserkanal des Elektrizitätswerkes, der andere dem Rombach zufließt. Im Bereich der Bachufer und angrenzender sumpfiger Partien fallen folgende Arten auf:

Dotterblume
Wechselblättriges Milzkraut
Bitteres Schaumkraut
Sumpfpippau
Wald-Schlüsselblume
Riesen-Schachtelhalm
Waldbinse
Hängesegge
Bachbungen-Ehrenpreis
Wasserpeffer-Knöterich

Es handelt sich um lauter Feuchte- und Nässezeiger. Etliche davon verlangen auch mehr Licht, als im geschlossenen Wald zur Verfügung steht. Darum ist diese hübsche Bachbegleitflora auf einzelne lichtere Partien beschränkt. Am schönsten ist sie am Unterlauf des Rombachzuflusses ausgebildet.

In einem natürlichen Wald würden solche Bachtälchen und kleinen Tobel auch von standortsgemäßen Gehölzen begleitet und kämen so erst richtig zur Geltung. Die vor allem in Frage kommenden *Eschen* und *Bergahorne* sind zwar hier auch vertreten, vermögen aber wegen der allenthalben dominierenden Fichten das Waldbild nicht zu prägen.

Waldtümpel

An der 1978 erbauten Waldstraße am Südhang des Hungerberges liegt ein kleiner Waldweiher oder großer Tümpel, der im Zusammenhang mit dem Straßenbau an einer Feuchtstelle errichtet wurde. Dank dem lehmigen Moränenboden konnte auf eine künstliche Abdichtung verzichtet werden. Nach anfänglichen Problemen mit der Wasserhaltung hat sich der Tümpel inzwischen sehr gut entwickelt, obwohl er nur durch Niederschläge und Sickerwasser aus dem Hang gespiesen wird. Selbst im trockenen Herbst 1985 trat kein nennenswerter Wasserverlust ein. Straßenseits ist der Tümpel von dichten Beständen des dekorativen *Riesenschachtelhals* umsäumt. Die üppig (zu üppig!) wuchernden eigentlichen Wasserpflanzen:

Schwimmendes Laichkraut
Dichtes Laichkraut
Großer Sumpfhahnenfuß
Tannwedel
Froschlöffel
Wasserpest
Kleine Wasserlinse

sind zum Teil von unbekannter Hand eingepflanzt worden. Diese Pflanzen sind zwar in ihrer Mehrzahl einheimisch, werden aber in Aarau nicht mehr wildwachsend angetroffen. Ihre Einpflanzung in kleine Waldweiher ist vom Naturstand-

1



2



3



4



5



6



7

8

- 5 Die Waldschlüsselblume hat eine Vorliebe für Bachufer und andere Feuchtstellen im Wald (Hasibach).
- 6 Das Lungenkraut bevorzugt ähnliche Stellen wie die Schlüsselblume (Roggenhausen).
- 7 Der Riesenschachtelhalm findet sich an sumpfigen Stellen im Wald, hier im «Moosli» (Roggenhausen).
- 8 Die Klebrige Salbei ist im Jura nicht selten, für Aarau jedoch eine Rarität (Hungerberg-Südhang).

punkt aus problematisch und eher nicht erwünscht. Im vorliegenden Fall wäre es interessanter gewesen, die Natur selber «arbeiten» zu lassen.

Die Kalkzone

Wie eingangs erwähnt, treten in der Gegend des Meyer-Steins die Jurakalkschichten ans Tageslicht. Zwischen Fußweg und Felsabsturz findet man hier die sowohl landschaftlich als auch botanisch reizvollste Partie des Hungerberges: Trockener Kalkboden, wenig behinderter Lichteinfall von Süden und der Verzicht auf nennenswerte forstliche Eingriffe haben hier auf kleiner Fläche ein Waldbild entstehen lassen, welches an den Jura erinnert: Knorrige Föhren und Eichen, welche zum Teil über die Felskante hinaus ins Freie ragen, bilden einen lockeren Schirm über einem reichen strauchigen Unterwuchs, in welchem *Mehlbeerbaum* und *Elsbeerbaum* auffallen, welche hier ein für die Aarauer Waldungen seltenes und eng begrenztes Vorkommen haben. An sich nicht selten, aber in ihrer Kombination auf diesem eher trockenen, lichten Standort doch bezeichnend, sind «Kalksträucher» wie

Liguster
Wolliger Schneeball
Eingriffliger Weißdorn
Wilder Birnbaum
Hagrose

Die Krautschicht präsentiert erwartungsgemäß auch einige «Jurapflanzen», die für Aarau als ausgesprochen selten zu bezeichnen sind und nur in wenigen Exemplaren vorkommen:

Schwalbenwurz
Immenblatt
Weißes Waldvöglein
Nestwurz

Diese Waldpartie ist ökologisch auch deshalb interessant, weil saurer und neutraler Boden in enger Nachbarschaft gefunden werden. Die Wegböschung westlich des Meyer-Steins liegt bereits im Molassebereich und zeigt ausgesprochen saure Reaktion mit pH-Werten um 4. Als typische Anzeiger eines sauren und mageren Bodens findet man hier:

Berg-Platterbse
Wiesen-Wachtelweizen
Busch-Hainsimse

Der Wechsel in der Bodenreaktion auf kleinem Raum ist bemerkenswert und wird durch die Krautvegetation in auffälliger Weise angezeigt.

Hungerberg-Südhang

Der Südhang des Hungerberges, zu dem auch die soeben besprochene Zone gehört, trägt zwischen Alpenzeiger und westlicher Stadtgrenze einen fast zusammenhängen-

den Laubwaldsaum, dessen schöne alte Eichen an der Meyerschen Promenade hervorzuheben sind. Schon unsere Vorfahren haben solche steilen, schwer zu erschließenden Hänge gern dem Laubwald überlassen, während auf den besser zugänglichen Plateaus die Nadelholzwirtschaft um sich griff. Eine analoge Situation findet man südlich der Aare am Steilabfall des Hasenberges, der ebenfalls Laubwald trägt.

An bemerkenswerten Pflanzenvorkommen des Südhanges seien noch erwähnt:

Klebrige Salbei
Haargras

Beide Arten sind wohl als Einstrahlungen aus dem nahen Jura zu betrachten. Die Klebrige Salbei hat mehrere kleine Bestände in relativ engem Umkreis, stets an Wegrändern. Das Haargras wurde nur an einer Stelle angetroffen. Vor einigen Jahren kam im gleichen Gebiet noch der *Quirlblättrige Salomonssiegel* vor, ebenfalls eine Art, die im Aargau als «Jurapflanze» gelten kann. Leider wurde der Standort durch einen Straßenbau 1978 zerstört.

Oberholz-Roggenhausen

Geologisch entspricht dieses Gebiet weitgehend dem Hungerberg. Den Kern bilden Schichten des weißen Juras, nach oben

gefolgt von Bohnerzton und unterer Süßwassermolasse. Die Oberfläche wird wiederum durch eiszeitliche Ablagerungen gebildet, hier zum Teil in Form von Lößlehm. Die Kalkschichten treten am Hasenberg mit einem markanten Steilabfall gegen das Aaretal zutage und bilden zur Hauptsache auch den nach Westen gerichteten Hang des Roggenhauser Tälchens.

Die Kalkzone

Die steilen Nord- und Westhänge sind weitgehend mit Laubwald bedeckt und zeigen, wie die gegenüberliegende Hungerbergkante, an exponierten Stellen Anklänge an den Jura. Man findet folgende charakteristischen Pflanzen:

Mehlbeerbaum
Elsbeerbaum
Schwalbenwurz
Immenblatt
Stinkende Nieswurz
Bergthymian

An der Bronnerschen Promenade kommt auch die seltene *Hirschzunge* vor, ein unter Naturschutz stehender Farn, welcher mit Vorliebe Kalkblockreviere an schattigen Jurahängen besiedelt.

Alle genannten Arten haben hier nur äußerst spärliche und isolierte Vorkommen. Dies entspricht der geringen Entblößung der Juraschichten, welche im Begriffe sind,

gegen Südosten unter die mittelländische Molasse unterzutauchen.

Unweit der Roggenhauser Wirtschaft finden sich einige begrenzte Stellen mit *Blau-stern*. Dieses zeitig im Frühjahr blühende Zwiebelgewächs aus der Familie der Lilien, im Volksmund auch «Märzezinggli» genannt, stellt einen besonders schönen Schmuck des Waldbodens dar.

Ausgesprochen selten sind auch hier Vertreter der Orchideenfamilie zu finden. Man trifft gelegentlich und vereinzelt folgende Arten an:

Weiße Waldvögelein

Rotes Waldvögelein

Zweiblättriges Breitkölbchen, «Kuckucks-blume»

Nestwurz

Diese Arten sind in den Kalkbuchenwäldern des Juras ziemlich verbreitet, für die

Aarauer Waldungen können sie als Raritäten gelten.

Der nach Nordwesten gerichtete Steilhang des Hasenberges ist auch durch seinen Eibenbestand bemerkenswert. Die äußerst langsam wachsende, unter Naturschutz stehende *Eibe* gilt in der Pflanzensoziologie als «Buchenbegleiter» und besiedelt vorzugsweise schattige Steilhänge. Im Schatten dieser Eiben, welche ihrerseits im Schatten höherer Buchen stehen, fehlt praktisch jegliche Krautvegetation. Gemäß Mitteilung der städtischen Forstverwaltung stehen in diesem Gebiet 280 Eiben

mit einem Stammdurchmesser auf Brusthöhe von 16 cm und mehr. Die stärksten Exemplare sind gegen 50 cm dick.

Plateau Hasenberg–Oberholz

Das Plateau des Hasenberges trägt in Stadt nähe vorwiegend Laubwald, dessen Boden im April mit den weißen Blütensternen des *Buschwindröschens* und weiterem Frühlingsflor reichlich bedeckt ist. In südwestlicher Richtung nehmen Nadelholzbestände überhand, welche sich über das ganze Oberholz bis zum Distelberg hinziehen. Diese relativ finsternen Wälder sind botanisch eintönig. Die gleichwohl beträchtliche Auswahl von Krautpflanzen, welche die Inventarliste ausweist, ist vor allem auf die Straßenränder konzentriert.

Die Randzone des Hasenbergplateaus über dem Felsabbruch, z. B. in der Nähe des Meiselplatzes, lässt deutliche Anzeichen einer Bodenversauerung erkennen, wie sie auf Böden mit erleichtertem Wasserdurchtritt – hier über durchlässigem Kalk – oberflächlich eintreten kann. Deutliche Säurezeiger sind hier

Wald-Hainsimse

Berg-Platterbse

Heidelbeere

Besonders die Wald-Hainsimse hat hier ein sehr reiches Vorkommen, welches sich

auch hangabwärts gegen die Roggenhäuserstraße ausbreitet.

Bachtobel

Das tief eingeschnittene Bachtobel des Roggenhäuserbaches unterhalb des Tierparks ist neben etlichen alten Fichten mit Laubwald bestockt. Man trifft auf eine reiche Krautschicht, in welcher Arten hervortreten, die einen eher feuchten und nährstoffreichen Waldboden anzeigen:

Waldschlüsselblume
Lungenkraut
Aronstab
Scharbockskraut
Lerchensporn
Rote Waldnelke
Echter Baldrian
Wechselblättriges Milzkraut
Moschus- oder Bisamkraut
Wassermiere
Winter-Schachtelhalm

Einzelne dieser Arten fehlen am Hang und treten erst im Bereich des Bachbettes auf angeschwemmtem Erdreich auf, so das Milzkraut und das Moschuskraut.

Bemerkenswert in dieser Gegend sind insbesondere die schönen Bestände von Lerchensporn, dessen violette und zum Teil weiße Blütenähren im Vorfrühling den sonst fast noch kahlen Wald beleben. Das dichteste Vorkommen dieser Art liegt

am solothurnischen Gegenhang des Bachtobels.

Wiesenmoor Roggenhausen

200 Meter südöstlich der Wirtschaft hat der Austritt von Hangwasser zur Bildung eines kleinen, von Gehölz eingerahmten Wiesenmoors geführt. In den sechziger Jahren kam hier als Seltenheit noch die *Fleischrote Orchis* vor. Sie ist seither verschwunden. Der Standort wird künstlich entwässert und erscheint recht eingeengt. Wahrscheinlich wird er auch durch Düngereinfluß aus dem umgebenden Wiesland beeinträchtigt.

Hier hat sich ein «Verein» von Pflanzen eingestellt, welche nicht nur auf überdurchschnittliche Wasserzufuhr, sondern auch auf viel Licht angewiesen sind:

Spierstaude
Breitblättriger Rohrkolben
Kuckucksnelke
Gelbe Schwertlilie
Blutweiderich
Hirsensegge
Sumpf-Schachtelhalm
Behaartes Weidenröschen
Waldbinse
Sumpf-Schotenklee

Im umrahmenden Gebüsch finden sich u.a. *Silberweide*, *Traubenkirsche* und *Schwarzerle* als typische Gehölze feuchter Standorte.

Weitere Naßstellen

Im hinteren Teil des Roggenhauser Tälchens trifft man im Gebiet «Quellmoos» auf weitere Stellen, die durch Wasseraustritte mehr oder weniger versumpft sind. An Nässezeigern kommen hier vor:

Riesenschachtelhalm
Wilde Brustwurz
Dotterblume
Gilibweiderich
Wallwurz
Kohldistel

Verschiedene dieser Pflanzen wachsen auch da und dort in den feuchten Gräben den Waldstraßen entlang.

Sumpfige Stellen und kleine Bachläufe im Wald wurden von der älteren Forstwirtschaft oft mit wenig Verständnis behandelt. Man hatte offensichtlich Mühe, in ihnen eine Bereicherung des natürlichen Landschaftsbildes zu sehen und betrachtete sie eher als Hindernisse für den Waldbau. Jedenfalls bemühte man sich, diesen Feuchtstellen mit möglichst nahe herangrückten Fichten doch noch einen Holzertrag abzugegnen.

Naturnaher Laubwald

Dort wo der Roggenhauserweg etwa 200 m nach der Wirtschaft den Wald erreicht, breitet sich über eine kleine Fläche

ein bemerkenswert natürliches Waldstück aus, welches sich vom eintönigen nadelholzreichen Forst der Umgebung wohltuend abhebt. Das unruhige Relief mit kleinen Hügeln und Senken erinnert daran, daß hier früher einmal Lehm ausgebeutet wurde. Nach Mitteilung der städtischen Forstverwaltung wurde die Fläche 1898 angepflanzt. Neben *Esche* und *Bergahorn*, die auf dem größtenteils feuchten Gelände standortsgemäß sind, gibt es auch einige alte *Fichten* und *Weißtannen*. Zur Hauptsache ist aber der Laubwaldcharakter gewahrt. Um zu zeigen, welchen floristischen Reichtum naturnaher Laubwald zu bieten vermag, sei eine annähernd vollständige Artenliste vorgelegt:

Geißfuß
Kriechender Günsel
Wilde Brustwurz
Aronstab
Wald-Geißbart
Waldmeister
Benekens Trespe
Dotterblume
Nesselblättrige Glockenblume
Wald-Schaumkraut
Wald-Segge
Wimper-Segge
Zittergras-Segge
Winkel-Segge
Bergkerbel
Hexenkraut
Rasenschmiele
Echter Wurmfarn
Stachliger Wurmfarn

Breiter Wurmfarne
Süsse Wolfsmilch
Riesenschwingel
Kletten-Labkraut
Stinkender Storchenschnabel
Echte Nelkenwurz
Gundelrebe
Wald-Springkraut
Wald-Witwenblume
Goldnessel
Zweiblatt
Gewöhnlicher Gilbweiderich
Schattenblume
Waldhirse
Mauerlattich
Sumpf-Vergißmeinnicht
Sauerklee
Einbeere
Vielblütige Weißwurz
Wald-Schlüsselblume
Lungenkraut
Kriechender Hahnenfuß
Waldziest
Brennessel
Echter Baldrian
Berg-Ehrenpreis
Kleines Immergrün
Wald-Veilchen
Rote Waldnelke

Hinzu kommen noch die Gehölze:

Weiße Tanne
Spitzahorn
Bergahorn
Haselstrauch
Pfaffenhütchen
Buche
Esche

Fichte
Wilder Kirschbaum
Traubenkirsche
Schwarzer Holunder
Traubenhholunder
Stechpalme
Gemeiner Schneeball
Wolliger Schneeball
Heckengeißblatt

Das sind gut 60 Arten auf einer Fläche, die nur etwa eine Hektare mißt!

Da hier Wasseraustritte und trockenere Kuppen miteinander abwechseln, findet man Pflanzen mit recht unterschiedlichen Feuchtigkeitsbedürfnissen nahe beisammen. An den feuchtesten Stellen gedeihen Dotterblume, Brustwurz, Sumpf-Vergißmeinnicht, Bergkerbel und Baldrian, während die trockeneren Hügel etwa den Waldmeister, die Nesselblättrige Glockenblume, die Süße Wolfsmilch, die Waldhirse, u. a. beherbergen. Insgesamt ein erfreuliches und leider seltenes Waldbild, welches uns zeigt, was für Möglichkeiten einer reicheren Natur in unsrern durch übermäßige Nadelholzkultur entstellten Wäldern noch vorhanden wären.

Gönhard

Mit dem Gönhardrücken verschwindet die südlichste Falte des Kettenjuras endgültig unter den Molasseschichten des Mittelrandes. Im Gegensatz zum Gebiet Hasen-

berg-Roggenhausen tritt hier das Juragestein nicht mehr ans Tageslicht. Molasseaufschlüsse finden sich besonders am Südhang, im übrigen aber wird der Boden durch Löß und Moränenmaterial gebildet. Was den Waldcharakter anbelangt, so gelten weitgehend die zum Hungerberg und Oberholz gemachten Bemerkungen: Nadelholzreicher Mischwald, weder landschaftlich noch botanisch besonders ansprechend. Die Mehrzahl der Krautpflanzen trifft man auch hier wieder auf den ausgedehnten Windfall- bzw. Jungwuchsflächen sowie an den Rändern der Waldstraßen.

Südhang

Ein naturnäheres Waldbild bietet abschnittweise der Südhang, obwohl auch und gerade hier jüngere sterile Fichtenpflanzungen mit dem Laubwald in aufschlußreicher Weise kontrastieren.

Wasseraustritte aus dem Hang und günstiger Lichteinfall von Süden her ermöglichen stellenweise eine üppige Krautvegetation, welche sich etwa bei einem Frühlingsspaziergang auf dem «Kirchweg» mit folgenden Arten präsentiert:

Gelbes Windröschen (G)
Gold-Hahnenfuß
Scharbockskraut (G)
Goldnessel
Knoblauchhederich
Einbeere (G)

Vielblütige Weißwurz, Salomonssiegel (G)
Aronstab (G)
Rote Waldnelke

Es handelt sich hier zur Hauptsache um relativ anspruchsvolle Laubwaldpflanzen, die auf etwas erhöhte Bodenfeuchtigkeit und gute Nährstoffversorgung angewiesen sind. Dies gilt besonders für die mit G bezeichneten Frühlingsgeophyten, welche über unterirdische Speicherorgane wie Knollen, Zwiebeln oder Rhizome verfügen, aus denen sie im Frühling in kurzer Zeit ihren oberirdischen Pflanzenkörper aufbauen. Diese Pflanzen, zu denen auch früher erwähnte wie Blaustern und Bisamkraut, ferner auch der Bärlauch gehören, stehen unter einem gewissen zeitlichen Druck: Da sie ihr oberirdisches Dasein nach Eintritt des vollen Waldesschattens abschließen und sich in ihre unterirdischen Speicher zurückziehen, müssen diese auch rechtzeitig wieder gefüllt sein. So erklärt sich wohl die Beobachtung, daß die Frühlingsgeophyten ihre Hauptverbreitung auf «nahrhaften» Böden haben. Das frühzeitige Vergilben und Abwelken dieser Pflanzen ist übrigens eine auffällige Erscheinung. So verschwinden selbst dichte Bestände des Bärlauchs bis Ende Juli oft vollständig vom Erdboden.

Der Frühlingsflor wird im Verlaufe des Sommers durch andere Arten abgelöst, von denen am «Kirchweg» und an vielen ähnlichen Stellen unserer Wälder folgende häufig sind:

Echter Baldrian
Wald-Springkraut («Rührmichnichtan»)
Kleinblütiges Springkraut
Waldziest
Rasenschmiele
Riesenschwingel
Hexenkraut

Namentlich bilden die beiden Springkräuter, von denen nur das erstgenannte einheimisch ist, die kleinblütige Art dagegen aus Asien stammt, oft ausgedehnte, an Monokulturen erinnernde Bestände längs der Waldstraßen. Beide Arten sind einjährig, haben eine rasche Entwicklung und sind in bezug auf Schatten relativ tolerant.

Molassefelsen am Sennweg

Eine bemerkenswerte Feuchtpartie befindet sich am «Sennweg» südöstlich der Aarauer Waldhütte. Es handelt sich um einen steilen, nach Süden exponierten Molasseabsturz, an dessen Fuß sich stellenweise eine üppige Vegetation ausbreitet. Am meisten fallen folgende Arten ins Auge:

Zwergholunder, Attich
Wasserdost
Gilbweiderich
Riesenschachtelhalm
Wallwurz
Bittersüß
Wilde Platterbse

Die auffälligste unter diesen meist stattlichen Stauden ist zur Blütezeit der Zwergholunder, dessen große weiße Blütenstände viele Insekten anziehen.

Die Mehrzahl dieser Pflanzen braucht überdurchschnittlich viel Wasser und außerdem mehr Licht, als im geschlossenen Wald zur Verfügung steht. Einstweilen ermöglichen umfangreiche Verjüngungsflächen zwischen «Sennweg» und «Kirchweg» eine intensive Besonnung von Süden her. Mit dem Emporwachsen des Jungwuchses wird sich die Situation im Verlauf der nächsten Jahre allerdings ändern.

Nordabdachung

Im Gegensatz zum steilen Südabfall ist der Gönhardrücken gegen Norden weniger stark geneigt. Hier findet man ausgedehnte Flächen, auf denen nadelholzreicher Mischwald überwiegt. Die Krautvegetation ist wiederum den Wegen entlang am mannigfaltigsten. Um einen Eindruck von einer solchen Wegrandvegetation im Wald zu geben, sei hier eine Liste angeführt, die am «Zimmerliweg» im Zentrum des Gönhardwaldes aufgenommen wurde, und zwar auf einer Länge von etwa hundert Metern:

Wiesen-Labkraut
Wechselblättriges Milzkraut
Schafgarbe

Brustwurz
Wald-Ziest
Huflattich
Wald-Erdbeere
Gundelrebe
Kriechender Günsel
Acker-Kratzdistel
Kohl-Distel
Brennessel
Kletten-Labkraut
Löwenzahn
Steife Wolfsmilch
Hirtentäschel
Stumpfblättriger Ampfer
Gewöhnlicher Storchenschnabel
Kriechender Hahnenfuß
Wiesen-Schaumkraut
Rainkohl
Gewöhnliche Brunelle
Wassermiere
Waldzwenke
Wallwurz
Möhre
Borstendolde
Wiesen-Schotenklee
Gewöhnliches Johanniskraut
Riesenschwingel
Bitterkraut
Ackermanze
Rauhe Gänsedistel
Gemeiner Hohlzahn

Diese Aufzählung kann als Beispiel für viele ähnliche Stellen in unsern Wäldern dienen, wobei je nach Standort weitere Arten hinzukommen, andere wegbleiben können. Charakteristisch für solche Kombinationen ist die Uneinheitlichkeit der

soziologischen Herkunft dieser Pflanzen, welche am relativ hellen Saum der Waldstraßen eine oft nur vorübergehende Existenzmöglichkeit gefunden haben. Neben wenigen eigentlichen Waldpflanzen, wie etwa Milzkraut, Riesenschwingel und Wald-Zwenke, findet man viele Arten, welche ihre Hauptverbreitung auf Wiesen haben, so etwa Schotenklee, Löwenzahn, Bitterkraut, Wiesenschaumkraut, Brunelle und andere. Ferner gibt es Ackerunkräuter wie die Kratzdistel, stickstoffanzeigende Unkräuter wie den Stumpfblättrigen Ampfer und Allerweltsunkräuter wie das Hirtentäschel. Nicht wenige Arten profitieren auch von der im Straßengraben meist erhöhten Feuchtigkeit wie etwa die Brustwurz, die Kohldistel und der Kriechende Hahnenfuß. Insgesamt eine recht bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, die mit eigentlicher Waldbodenvegetation recht wenig gemeinsam hat.

Bäche

Die nördliche Abdachung des Gönhardtückens wird von einigen schwachen Bachläufen durchzogen. Wie auch bei den Bächen auf dem Hungerberg und im Roggenhausengebiet stellt man fest, daß ihre Tälchen und Tobel nicht das naturgemäße Waldkleid tragen, sondern weitgehend mit Nadelholz «zugepflanzt» sind. Sie können daher als bereichernde Elemente der

Waldlandschaft nicht recht in Erscheinung treten. Beim Austritt aus dem Wald verschwinden sie fast ausnahmslos in Röhren, betrüblicher Ausdruck der Tatsache, daß kleine Fließgewässer in unserer so rationell ausgenutzten Zivilisationslandschaft offenbar nichts zu suchen haben!

Einen relativ natürlichen Anblick bildet noch der Unterlauf des Distelbergbaches, bevor er am Goldernwaldrand in einer Röhre verschwindet. Das Bachtobel hat die Molasse angeschnitten und geht dann hangabwärts in eine feuchte, großenteils mit Laubholz bestockte Fläche über, die noch von weiteren schwachen Gerinnen durchzogen ist. Hier finden sich wieder die typischen Kräuter etwas feuchter und tiefgründiger Laubwaldböden, wie z. B.

Scharbockskraut
Wald-Schlüsselblume
Wechselblättriges Milzkraut
Geißfuß («Baumtropfe»)
Berg-Kerbel
Rote Waldnelke
Einbeere
Bärlauch
Zittergrassegge

Hervorgehoben sei hier einmal die Zittergrassegge, welche im Gönhard, aber auch im Oberholz und in geringerem Ausmaß auf dem Hungerberg eigentliche «Wiesen» bildet. Es gibt lichte Waldstellen, wo man Dutzende von Metern weit durch diese dichten Bestände watet, welche das Aufkommen anderer Krautpflanzen und auch

die Naturverjüngung des Waldes fast völlig unterdrücken. Diese Pflanze mit dem drahtigen Stengel und den schmalen, zähen Blättern, im Volksmund «Lische» geheißen, wurde in früheren Jahren genutzt und zur Füllung von Matratzen verwendet.

In einem der kleinen Waldbäche, welcher bei der «Schwirrematt» auf Suhrer Boden übertritt, kommt der in der weiteren Region seltene Wasserstern vor und außerdem in einer sumpfigen Verbreiterung der ebenfalls nicht häufige *Wald-Schachtelhalm*. Im Uferbereich bildet sodann der seltene *Berg-Wurmfarm* einen kleinen Bestand. (Das größte Vorkommen dieser Art befindet sich am «Jägerweg».)

Tümpel am «Findlingsweg»

Dieser Tümpel oder kleine Waldweiher, welcher auch den Amphibien Fortpflanzungsmöglichkeiten bietet, wurde vor einigen Jahren angelegt. Er ist mit einer Folie abgedichtet und enthält, ähnlich wie der besprochene Tümpel auf dem Hungerberg, einige Wasserpflanzen, welche wild in der engeren Region nicht mehr vorkommen, z. B.

Weiße Seerose
Tannwedel
Teichbinse
Großer Sumpfhahnenfuß
Wasserpest

Windfallflächen

Südlich des Goldernquartiers breiten sich zur Zeit große Windfall- bzw. Verjüngungsflächen aus, welche mit Laub- und Nadelhölzern angepflanzt wurden. Auf solchen Stellen findet sich, wie schon beim Hungerbergwald erwähnt, eine relativ artenreiche «Schlagflora», welche vom großen Lichteinfall profitiert und im Verlauf einiger Jahre mit zunehmender Beschattung wieder verschwindet.

Auf den entblößten Stellen des Waldbodens finden verschiedene unscheinbare Kräuter eine vorübergehende Existenz. Darunter fallen vor allem etliche «Säurezeiger» auf:

Pillensegge
Hasensegge
Bleiche Segge
Niederliegendes Johanniskraut
Vielblütige Hainsimse
Kleiner Sauerampfer

Die saure Reaktion des Bodens ist primär auf die Kalkarmut der obersten Schichten zurückzuführen.

Während es das Auge des Liebhabers braucht, um die genannten Arten ausfindig zu machen und zu unterscheiden, bringt der Sommerflor auf diesen Lichtungen auch einige größere und auffälligere Arten zum Vorschein. Als dekorativste Elemente können hier wie auch im Oberholz und auf dem Hungerberg gelten:

Roter Fingerhut
Schmalblättriges Weidenröschen oder
Wald-Weidenröschen

Die roten und violetten Blütenkerzen dieser stattlichen Staudenpflanzen bringen einen ungewohnt festlichen Akzent in die Jungwuchsflächen. Der Rote Fingerhut ist allerdings bei uns nicht einheimisch (dagegen z. B. im Schwarzwald), sondern wurde vor einigen Jahren angesät.

Eine auffällige «Schlagpflanze» ist sodann die *Tollkirsche*. Man findet sie auf den Kalkböden des Juras häufiger als im Mittelland. 1985 trat sie auf den nach Süden exponierten Lichtungen des Gönhardwaldes ziemlich zahlreich auf.

Inventarliste Aarau, Pflanzenarten Wälder, 1985

Häufigkeit: Ziffer 1 bedeutet sehr vereinzelt
 Ziffer 2 bedeutet häufig oder doch nicht ausgesprochen selten

1. Kolonne: Hungerberg
 2. Kolonne: Oberholz-Roggensen
 3. Kolonne: Gönhard

R	G	Name	1	2	3	Name deutsch	
		<i>Abies alba</i>		2	2	2	Weiβtanne
		<i>Acer campestre</i>		2	2	2	Feld-Ahorn
		<i>Acer platanoides</i>		2	2	2	Spitz-Ahorn
		<i>Acer pseudoplatanus</i>		2	2	2	Berg-Ahorn
		<i>Achillea millefolium</i>			2		Gewöhnliche Schafgarbe
		<i>Actaea spicata</i>		1			Christophskraut
		<i>Adoxa moschatellina</i>		1			Moschuskraut
		<i>Aegopodium podagraria</i>		2	2	2	Geißfuß
		<i>Aesculus hippocastanum</i>		2			Roßkastanie
		<i>Aethusa cynapium</i>			2		Hundspetersilie
		<i>Agropyron repens</i>		2	2		Kriechende Quecke
		<i>Agrostis stolonifera</i>			2	2	Weiβes Straußgras
		<i>Agrostis tenuis</i>		2	2	2	Gemeines Straußgras
		<i>Ajuga reptans</i>		2	2	2	Kriechender Günsel
		<i>Alchemilla vulgaris s.l.</i>			1	1	Gewöhnlicher Frauenmantel
		<i>Alisma plant.-aquatica</i>		1		1	*Froschlöffel
		<i>Alliaria officinalis</i>		2	2	2	Knoblauchhederich
		<i>Allium ursinum</i>		2	2	2	Bärlauch
		<i>Alnus glutinosa</i>		2	2	2	Schwarzerle
		<i>Alnus incana</i>			2	2	Grauerle
		<i>Alopecurus pratensis</i>		2	2	2	Wiesen-Fuchsschwanz
		<i>Anemone nemorosa</i>		2	2	2	Buschwindröschen
		<i>Anemone ranunculoides</i>			2		Gelbes Windröschen
		<i>Angelica silvestris</i>		2	2	2	Wilde Brustwurz

R: Arten der Roten Liste der Schweiz (Landolt, 1982)

G: Geschützte Arten im Kanton Aargau

* vor dem deutschen Namen: eingepflanzte Arten in Weihern

R	G	Name	1	2	3	Name deutsch
R		<i>Anthemis tinctoria</i>		1		Färber-Hundskamille
		<i>Anthyllis vulneraria</i> s.l.		2		Wundklee
G		<i>Aquilegia vulgaris</i>	1			Akelei
		<i>Arenaria serpyllifolia</i>		2		Quendelblättriges Sandkraut
		<i>Arrhenatherum elatius</i>	2	2	2	Französisches Raygras
		<i>Arum maculatum</i>	1	2	2	Aronstab
		<i>Aruncus silvester</i>	2	2		Wald-Geißbart
		<i>Asplenium ruta-muraria</i>	2			Mauerraute
		<i>Asplenium trichomanes</i>	2	2	2	Braunstieliger Streifenfarn
		<i>Astragalus glycyphyllos</i>		2		Bärenschote
		<i>Athyrium filix-femina</i>	2	2	2	Gemeiner Waldfarn
		<i>Atropa belladonna</i>		2	2	Tollkirsche
		<i>Bellis perennis</i>	2	2	2	Gänseblümchen
		<i>Berberis vulgaris</i>	1			Berberitze
		<i>Betula pendula</i>	2	2	2	Birke
		<i>Brachypodium silvaticum</i>	2	2	2	Wald-Zwenke
		<i>Bromus benekenii</i>	2	2		Benekens Trespe
		<i>Bromus erectus</i>		2		Aufrechte Trespe
		<i>Bromus inermis</i>		1		Wehrlose Trespe
		<i>Buddleja davidii</i>	2	2		Sommerflieder
		<i>Calamagrostis epigeios</i>	2	2	2	Gemeines Reitgras
		<i>Callitrichie stagnalis</i>		1		Wasserstern
		<i>Caltha palustris</i>	2	2	2	Dotterblume
		<i>Campanula rapunculus</i>	2	2	2	Rapunzel-Glockenblume
		<i>Campanula trachelium</i>	2	2	2	Nessel-Glockenblume
		<i>Capsella bursa-pastoris</i>	2	2	2	Hirtentäschel
		<i>Cardamine amara</i>		2		Bitteres Schaumkraut
		<i>Cardamine flexuosa</i>	2	2	2	Wald-Schaumkraut
		<i>Cardamine hirsuta</i>	2	2		Behaartes Schaumkraut
		<i>Cardamine pratensis</i>	2	2	2	Wiesen-Schaumkraut
		<i>Carex acutiformis</i>		1	1	Scharfkantige Segge
		<i>Carex brizoides</i>	2	2	2	Zittergras-Segge
		<i>Carex digitata</i>	2	2		Finger-Segge
		<i>Carex flacca</i>	2	1		Schlaffe Segge
		<i>Carex hirta</i>	2	2		Behaarte Segge
		<i>Carex leporina</i>		1		Hasen-Segge
		<i>Carex montana</i>	2			Berg-Segge
		<i>Carex muricata</i> s.l.	2	2		Stachel-Segge

R	G	Name	1	2	3	Name deutsch
		<i>Carex pallescens</i>		2	2	Bleiche Segge
		<i>Carex panicea</i>			1	Hirschen-Segge
		<i>Carex pendula</i>		2	2	Hängende Segge
		<i>Carex pilosa</i>			1	Wimper-Segge
		<i>Carex pilulifera</i>		2	1	Pillen-Segge
		<i>Carex remota</i>		2	2	Winkel-Segge
		<i>Carex sylvatica</i>		2	2	Wald-Segge
		<i>Carex umbrosa</i>		2		Schatten-Segge
		<i>Carpinus betulus</i>		2	2	Hagebuche
		<i>Castanea sativa</i>			1	Edelkastanie
G		<i>Centaurium umbellatum</i>		1	1	Tausendgüldenkraut
R	G	<i>Cephalanthera damasonium</i>		1	1	Weißes Waldvögelein
R	G	<i>Cephalanthera rubra</i>			1	Rotes Waldvögelein
		<i>Cerastium caespitosum</i>		2	2	Gewöhnliches Hornkraut
		<i>Cerastium glomeratum</i>			2	Knäuel-Hornkraut
		<i>Chaerophyllum cicutaria</i>		2	2	Berg-Kerbel
		<i>Chaerophyllum silvestre</i>			2	Wiesen-Kerbel
		<i>Chelidonium majus</i>		2	2	Schöllkraut
		<i>Chenopodium album</i>			2	Weißen Gänsefuß
		<i>Chrysanthemum leucanthem.</i>		2	2	Margerite
		<i>Chrysanthemum vulgare</i>			1	Rainfarn
		<i>Chrysosplenium alternifolium</i>		2	2	Wechselblättriges Milzkraut
		<i>Circaea lutetiana</i>		2	2	Hexenkraut
		<i>Cirsium arvense</i>		2	2	Acker-Kratzdistel
		<i>Cirsium oleraceum</i>		2	2	Kohldistel
		<i>Cirsium vulgare</i>		2	2	Gewöhnliche Kratzdistel
		<i>Clematis vitalba</i>		2	2	Niele
		<i>Colchicum autumnale</i>			1	Herbstzeitlose
		<i>Cornus sanguinea</i>		2	2	Roter Hornstrauch
		<i>Corydalis cava</i>			2	Hohlknölliger Lerchensporn
		<i>Corylus avellana</i>		2	2	Haselnuß
		<i>Crataegus monogyna</i>		2	2	Eingrifflicher Weißdorn
		<i>Crataegus oxyacantha</i>		2	2	Zweigriffliger Weißdorn
		<i>Crepis biennis</i>		2	2	Wiesen-Pippau
		<i>Crepis capillaris</i>		2	2	Dünnästiger Pippau
		<i>Crepis paludosa</i>		2		Sumpf-Pippau
		<i>Dactylis glomerata</i>		2	2	Knaulgras
G		<i>Daphne mezereum</i>			1	Seidelbast

R	G	Name	1	2	3	Name deutsch
		<i>Daucus carota</i>		2		Möhre
		<i>Deschampsia caespitosa</i>	2	2	2	Rasen-Schmiele
		<i>Digitalis purpurea</i>	2	2	2	Roter Fingerhut
		<i>Dryopteris borreri</i>	1			Spreuschuppiger Wurmfarn
		<i>Dryopteris dilatata</i>	2	2	2	Breiter Wurmfarn
		<i>Dryopteris filix-mas</i>	2	2	2	Echter Wurmfarn
		<i>Dryopteris spinulosa</i>	2	2	2	Stacheliger Wurmfarn
		<i>Echinochloa crus-galli</i>		2		Hühnerhirse
		<i>Elodea canadensis</i>	1	1		* Kanadische Wasserpest
		<i>Elymus europaeus</i>	1			Haargras
		<i>Epilobium adnatum</i>		2	2	Vierkantiges Weidenröschen
		<i>Epilobium angustifolium</i>	2	2	2	Wald-Weidenröschen
		<i>Epilobium hirsutum</i>	2	2	2	Behaartes Weidenröschen
		<i>Epilobium montanum</i>	2	2	2	Berg-Weidenröschen
		<i>Epilobium parviflorum</i>	2	2	2	Kleinblütiges Weidenröschen
		<i>Equisetum arvense</i>	2	2	2	Acker-Schachtelhalm
		<i>Equisetum hiemale</i>		1		Winter-Schachtelhalm
		<i>Equisetum maximum</i>	2	2	2	Riesen-Schachtelhalm
		<i>Equisetum palustre</i>		1		Sumpf-Schachtelhalm
		<i>Equisetum silvaticum</i>		2		Wald-Schachtelhalm
		<i>Erigeron annuus</i>	2	2		Einjähriges Berufkraut
		<i>Erigeron canadensis</i>	2	2		Kanadisches Berufkraut
		<i>Eupatorium cannabinum</i>	2	2	2	Wasserdost
		<i>Euphorbia cyparissias</i>	2	2		Zypressen-Wolfsmilch
		<i>Euphorbia dulcis</i>	2	2	2	Süße Wolfsmilch
		<i>Euphorbia stricta</i>	2	2	2	Steife Wolfsmilch
		<i>Evonymus europaea</i>	2	2		Pfaffenhütchen
		<i>Fagus silvatica</i>	2	2	2	Rotbuche
		<i>Festuca altissima</i>		1		Hoher Schwingel
		<i>Festuca arundinacea</i>	2	2		Rohr-Schwingel
		<i>Festuca gigantea</i>	2	2	2	Riesen-Schwingel
		<i>Festuca rubra</i>		2		Rot-Schwingel
		<i>Filipendula ulmaria</i>	2	2	2	Wiesen-Spierstaude
		<i>Fragaria vesca</i>	2	2	2	Wald-Erdbeere
		<i>Frangula alnus</i>	1	2		Faulbaum
		<i>Fraxinus excelsior</i>	2	2	2	Esche
		<i>Galeopsis tetrahit</i>	2	2	2	Gewöhnlicher Hohlzahn
		<i>Galium aparine</i>	2	2	2	Kletten-Labkraut

R	G	Name	1	2	3	Name deutsch
		<i>Galium mollugo</i>	2	2	2	Wiesen-Labkraut
		<i>Galium odoratum</i>	2	2	2	Waldmeister
		<i>Galium palustre</i>		2	2	Sumpf-Labkraut
		<i>Galium sylvaticum</i>		1		Wald-Labkraut
		<i>Geranium columbinum</i>	1			Tauben-Storchenschnabel
		<i>Geranium pyrenaicum</i>	2			Pyrenäen-Storchenschnabel
		<i>Geranium robertianum</i>	2	2	2	Gewöhnlicher Storchenschnabel
		<i>Geum urbanum</i>	2	2	2	Gewöhnliche Nelkenwurz
		<i>Glechoma hederaceum</i>	2	2	2	Gundelrebe
		<i>Glyceria fluitans</i>		2	2	Flutendes Süßgras
		<i>Hedera helix</i>	2	2	2	Efeu
		<i>Helleborus foetidus</i>		1		Stinkende Nieswurz
		<i>Hemerocallis fulva</i>	1			Gelbrote Taglilie
		<i>Heracleum sphondylium</i>	2	2	2	Wiesen-Bärenklau
		<i>Hieracium murorum</i>	2	2	2	Mauer-Habichtskraut
		<i>Hippuris vulgaris</i>	1	1		★ Tannwedel
		<i>Holcus lanatus</i>	2	2	2	Wolliges Honiggras
		<i>Hypericum acutum</i>	2	2	2	Scharfkantiges Johanniskraut
		<i>Hypericum hirsutum</i>		2		Behaartes Johanniskraut
		<i>Hypericum humifusum</i>	1	1	1	Niederliegendes Johanniskraut
		<i>Hypericum montanum</i>	1	2		Berg-Johanniskraut
		<i>Hypericum perforatum</i>	2	2	2	Gewöhnliches Johanniskraut
G		<i>Ilex aquifolium</i>	2	2	2	Stechpalme
		<i>Impatiens noli-tangere</i>	2	2	2	Wald-Springkraut
		<i>Impatiens parviflora</i>	2	2	2	Kleinblütiges Springkraut
		<i>Inula conyzoides</i>		1		Dürrwurz
R	G	<i>Iris pseudacorus</i>	2	1	1	Gelbe Schwertlilie
		<i>Juglans regia</i>	2	2		Walnußbaum
		<i>Juncus articulatus</i>	2	1	2	Gegliederte Simse
		<i>Juncus effusus</i>	2	2	2	Flatter-Simse
		<i>Juncus inflexus</i>	2	2		Blaugrüne Simse
		<i>Juncus tenuis</i>	2	2		Zarte Simse
		<i>Knautia silvatica</i>	2	2	2	Wald-Witwenblume
		<i>Lactuca serriola</i>		2		Wilder Lattich
		<i>Lamium album</i>		2		Weiße Taubnessel
		<i>Lamium galeobdolon</i>	2	2	2	Goldnessel
		<i>Lamium maculatum</i>	2	2	2	Gefleckte Taubennessel
		<i>Lamium purpureum</i>		2		Rote Taubennessel

R	G	Name	1	2	3	Name deutsch
		<i>Lapsana communis</i>	2	2	2	Rainkohl
		<i>Larix decidua</i>	2	2	2	Lärche
		<i>Lastrea dryopteris</i>	1			Eichenfarn
		<i>Lastrea oreopteris</i>	1	2		Berg-Wurmfarn
		<i>Lastrea phegopteris</i>	2	2	2	Buchenfarn
		<i>Lathyrus montanus</i>	2	1		Berg-Platterbse
		<i>Lathyrus pratensis</i>	2	2	2	Wiesen-Platterbse
		<i>Lathyrus silvester</i>		2		Wilde Platterbse
		<i>Lemna minor</i>	1			Kleine Wasserlinse
		<i>Ligustrum vulgare</i>	2	2		Liguster
		<i>Linaria minor</i>	2			Kleines Leinkraut
R	G	<i>Listera ovata</i>		1		Großes Zweiblatt
		<i>Lonicera xylosteum</i>	2	2	2	Hecken-Geißblatt
		<i>Lotus corniculatus</i>	2	2	2	Schotenklee
		<i>Lotus uliginosus</i>	2	2	2	Sumpf-Schotenklee
		<i>Luzula campestris</i>	2			Feld-Hainsimse
		<i>Luzula multiflora</i>	2	1		Vielblütige Hainsimse
		<i>Luzula nemorosa</i>	2	2	2	Busch-Hainsimse
		<i>Luzula pilosa</i>	2	2	2	Behaarte Hainsimse
		<i>Luzula silvatica</i>		2		Wald-Hainsimse
		<i>Lysimachia nemorum</i>	2	2	2	Gilbweiderich
		<i>Lysimachia nummularia</i>	2	2		Pfennigkraut
		<i>Lysimachia vulgaris</i>	1	2	2	Gewöhnlicher Gilbweiderich
		<i>Lythrum salicaria</i>		2	2	Blutweiderich
		<i>Majanthemum bifolium</i>	2	2	2	Schattenblume
		<i>Medicago lupulina</i>	2	2	2	Hopfenklee
		<i>Medicago sativa</i>	2	2		Luzerne
		<i>Melampyrum pratense</i>	2	2		Wiesen-Wachtelweizen
		<i>Melica nutans</i>	2	2		Nickendes Perlgras
		<i>Melica uniflora</i>		1		Einblütiges Perlgras
		<i>Melilotus albus</i>	2	2		Weißer Honigklee
		<i>Melittis melissophyllum</i>	1	1		Immenblatt
		<i>Mentha aquatica</i>	1			Wasser-Minze
		<i>Mentha arvensis</i>	2	2		Acker-Minze
		<i>Mercurialis perennis</i>	2	2	2	Bingelkraut
		<i>Milium effusum</i>	2	2	2	Waldhirse
		<i>Mochringia trinervia</i>	2	2	2	Nabelmiere
		<i>Mycelis muralis</i>	2	2	2	Mauerlattich

R	G	Name	1	2	3	Name deutsch
		<i>Myosotis arvensis</i>		2	2	Acker-Vergissmeinnicht
		<i>Myosotis palustris</i>		2	2	Sumpf-Vergissmeinnicht
R	G	<i>Neottia nidus-avis</i>	I	I		Nestwurz
R	G	<i>Nymphaea alba</i>			I	* Weiße Seerose
		<i>Origanum vulgare</i>			2	Dost
		<i>Oxalis acetosella</i>		2	2	Gewöhnlicher Sauerklee
		<i>Paris quadrifolia</i>		2	2	Einbeere
		<i>Petasites hybridus</i>			2	Gewöhnliche Pestwurz
R	G	<i>Phyllitis scolopendrium</i>			I	Hirschzunge
		<i>Phyteuma spicatum</i>		2	2	Ährige Rapunzel
		<i>Picea excelsa</i>		2	2	Fichte
		<i>Picris hieracioides</i>		2	2	Bitterkraut
		<i>Pinus silvestris</i>		2	2	Wald-Föhre
		<i>Pirus piraster</i>		I		Wilder Birnbaum
		<i>Plantago lanceolata</i>		2	2	Spitzwegerich
		<i>Plantago major</i>		2	2	Großer Wegerich
R	G	<i>Platanthera bifolia</i>			I	Zweiblättriges Breitkölbchen
		<i>Poa annua</i>		2	2	Einjähriges Rispengras
		<i>Poa compressa</i>			1	Plattes Rispengras
		<i>Poa nemoralis</i>		2	2	Hain-Rispengras
		<i>Poa trivialis</i>		2	2	Gewöhnliches Rispengras
		<i>Polygonatum multiflorum</i>		2	2	Vielblütige Weißwurz
		<i>Polygonum hydropiper</i>		2	2	Wasserpfeffer-Knöterich
		<i>Polygonum mite</i>		2		Milder Knöterich
		<i>Polygonum persicaria</i>		2	2	Pfirsich-Knöterich
		<i>Polystichum lobatum</i>		I	2	Gelappter Schildfarn
		<i>Populus alba</i>		I		Silber-Pappel
		<i>Populus tremula</i>			2	Zitter-Pappel
		<i>Potamogeton densus</i>		I		* Dichtes Laichkraut
		<i>Potamogeton natans</i>		I		* Schwimmendes Laichkraut
		<i>Potentilla anserina</i>			2	Gänse-Fingerkraut
		<i>Potentilla erecta</i>		I		Tormentill
		<i>Potentilla reptans</i>		2	2	Kriechendes Fingerkraut
		<i>Potentilla sterilis</i>		2	1	Erdbeer-Fingerkraut
		<i>Prenanthes purpurea</i>		2	2	Hasenlattich
		<i>Primula elatior</i>		2	2	Wald-Schlüßelblume
		<i>Prunella vulgaris</i>		2	2	Gewöhnliche Brunelle
		<i>Prunus avium</i>		2	2	Süßkirsche

R	G	Name	1	2	3	Name deutsch
		<i>Prunus padus</i>	2	2	2	Traubenkirsche
		<i>Prunus spinosa</i>	2	2		Schwarzdorn
		<i>Pteridium aquilinum</i>	2	2		Adlerfarn
		<i>Pulmonaria obscura</i>	2	2		Lungenkraut
		<i>Quercus petraea</i>	2	2		Traubeneiche
		<i>Quercus robur</i>	2	2	2	Stieleiche
		<i>Ranunculus auricomus</i>	2	2	2	Goldhahnenfuß
		<i>Ranunculus ficaria</i>	2	2	2	Scharbockskraut
		<i>Ranunculus friesianus</i>	2	2	2	Scharfer Hahnenfuß
R		<i>Ranunculus lingua</i>	1	1		*Großer Sumpfhahnenfuß
		<i>Ranunculus repens</i>	2	2	2	Kriechender Hahnenfuß
		<i>Raphanus raphanistrum</i>			2	Acker-Rettich
		<i>Ribes uva-crispa</i>	2	2		Stachelbeere
		<i>Robinia pseudo-acacia</i>	2	2	2	Falsche Akazie
		<i>Rosa canina</i>	2			Hunds-Rose
		<i>Rubus caesius</i>	2			Blaue Brombeere
		<i>Rubus fruticosus</i>	2	2	2	Brombeere
		<i>Rubus idaeus</i>	2	2	2	Himbeere
		<i>Rumex acetosa</i>			2	Sauer-Ampfer
		<i>Rumex acetosella</i>			1	Kleiner Sauerampfer
		<i>Rumex obtusifolius</i>	2	2	2	Stumpfblättriger Ampfer
		<i>Rumex sanguineus</i>	2	2	2	Blut-Ampfer
		<i>Sagina procumbens</i>			2	Niederliegendes Mastkraut
G		<i>Salix alba</i>	1	2	2	Silberweide
G		<i>Salix caprea</i>	2	2	2	Salweide
G		<i>Salix purpurea</i>	2	2		Purpurweide
		<i>Salvia glutinosa</i>	2			Klebrige Salbei
		<i>Sambucus ebulus</i>			2	Zwergholunder
		<i>Sambucus nigra</i>	2	2	2	Schwarzer Holunder
		<i>Sambucus racemosa</i>	2	2	2	Traubenhholunder
		<i>Sanicula europaea</i>	2	2		Sanikel
		<i>Satureja calamintha</i>			1	Bergthymian
		<i>Satureja vulgaris</i>			1	Wirbeldost
		<i>Schoenoplectus lacustris</i>			1	*Seebinse
G		<i>Scilla bifolia</i>			2	Blaustern
		<i>Scirpus sylvaticus</i>	2	2		Waldbinse
		<i>Scrophularia nodosa</i>	2	2	2	Knotige Braunwurz
		<i>Senecio erucifolius</i>	2	2		Raukenblättriges Kreuzkraut

R	G	Name	1 2 3	Name deutsch
		<i>Senecio fuchsii</i>	2 2 2	Fuchs' Kreuzkraut
		<i>Senecio silvaticus</i>	2 2 2	Wald-Kreuzkraut
		<i>Senecio vulgaris</i>	2 2	Gewöhnliches Kreuzkraut
		<i>Setaria glauca</i>	2	Graugrüne Borstenhirse
		<i>Silene dioeca</i>	2 2	Rote Waldnelke
		<i>Silene flos-cuculi</i>	1 2	Kuckucksnelke
		<i>Sisymbrium officinale</i>	1	Weg-Rauke
		<i>Solanum dulcamara</i>	2 2 2	Bittersüß
		<i>Solanum nigrum</i>	2	Schwarzer Nachtschatten
		<i>Solidago serotina</i>	2 2	Späte Goldrute
		<i>Solidago virga-aurcea</i>	2 2	Echte Goldrute
		<i>Sonchus asper</i>	2 2 2	Rauhe Gänsedistel
		<i>Sonchus oleraceus</i>	2	Kohl-Gänsedistel
		<i>Sorbus aria</i>	1 1	Mehlbeerbaum
		<i>Sorbus aucuparia</i>	2 2 2	Vogelbeerbaum
		<i>Sorbus torminalis</i>	1 1	Elsbeerbaum
		<i>Stachys silvatica</i>	2 2 2	Wald-Ziest
		<i>Stellaria alsine</i>	2 2 2	Moor-Sternmiere
		<i>Stellaria aquatica</i>	2 2	Wassermiere
		<i>Stellaria graminea</i>	2 2	Gras-Sternmiere
		<i>Stellaria media s. str.</i>	2 2 2	Vogelmiere
		<i>Symphytum officinale</i>	2 2	Wallwurz
		<i>Taraxacum officinale</i>	2 2 2	Löwenzahn
G		<i>Taxus baccata</i>	1 2	Eibe
		<i>Teucrium scorodonia</i>	1	Waldgamander
		<i>Thymus serpyllum s. l.</i>	2	Feldthymian
		<i>Tilia cordata</i>	2 2	Winterlinde
		<i>Tilia platyphyllos</i>	2	Sommerlinde
		<i>Torilis japonica</i>	2 2 2	Borstendolde
		<i>Trifolium dubium</i>	2	Kleiner Klee
		<i>Trifolium hybridum</i>	2	Bastardklee
		<i>Trifolium medium</i>	2 2	Mittlerer Klee
		<i>Trifolium pratense</i>	2 2 2	Rotklee
		<i>Trifolium repens</i>	2 2 2	Kriechender Klee
		<i>Tussilago farfara</i>	2 2 2	Huflattich
G		<i>Typha latifolia</i>	2 1	Breitblättriger Rohrkolben
		<i>Typhoides arundinacea</i>	2	Rohrglanzgras
		<i>Ulmus scabra</i>	2 2 2	Berg-Ulme

R	G	Name	1	2	3	Name deutsch
		<i>Urtica dioeca</i>		2	2	Brennessel
		<i>Vaccinium myrtillus</i>		1	2	Heidelbeere
		<i>Valeriana officinalis</i>		2	2	Echter Baldrian
		<i>Verbascum thapsus</i>		2	2	Kleinblütige Königsckerze
		<i>Verbena officinalis</i>		2	2	Eisenkraut
		<i>Veronica beccabunga</i>		2	2	Bachbungen-Ehrenpreis
		<i>Veronica chamaedrys</i>			2	Gamander-Ehrenpreis
		<i>Veronica filiformis</i>			2	Feinstieliger Ehrenpreis
		<i>Veronica hederifolia</i>			2	Efeublättriger Ehrenpreis
		<i>Veronica latifolia</i>			1	Breitblättriger Ehrenpreis
		<i>Veronica montana</i>		2	2	Berg-Ehrenpreis
		<i>Veronica officinalis</i>		2	2	Echter Ehrenpreis
		<i>Viburnum lantana</i>		2	2	Wolliger Schneeball
		<i>Viburnum opulus</i>		2	2	Gewöhnlicher Schneeball
		<i>Vicia cracca</i>			2	Vogel-Wicke
R		<i>Vicia hirsuta</i>			2	Rauhhaarige Wicke
		<i>Vicia sepium</i>		2	2	Zaun-Wicke
		<i>Vicia tetrasperma</i>			2	Viersamige Wicke
		<i>Vinca minor</i>		2	2	Kleines Immergrün
		<i>Vincetoxicum officinale</i>		1	1	Schwalbenwurz
		<i>Viola riviniana</i>			2	Rivinus' Veilchen
		<i>Viola silvestris</i>		2	2	Wald-Veilchen
		<i>Viscum album</i>		2	2	Mistel